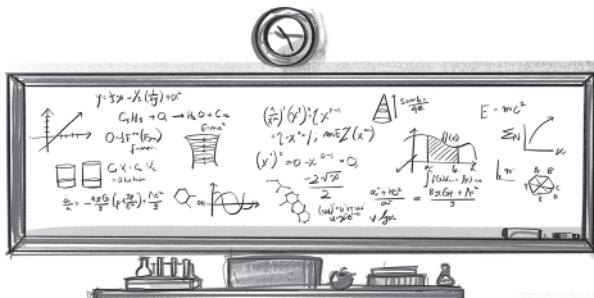


Bist du eine Karotte, ein Ei oder eine Kaffeebohne?

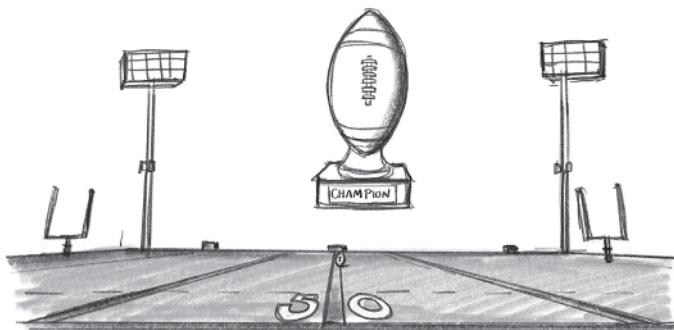




Abraham, den jeder Abe nannte, erzählte Mr. Jackson, wie sehr ihn die Schule gerade stresse. Da seien die anstehenden Prüfungen und der Abgabetermin für eine umfangreiche Hausarbeit. Ganz zu schweigen von seiner großen Nervosität wegen des großen Football-Spiels am Freitagabend.



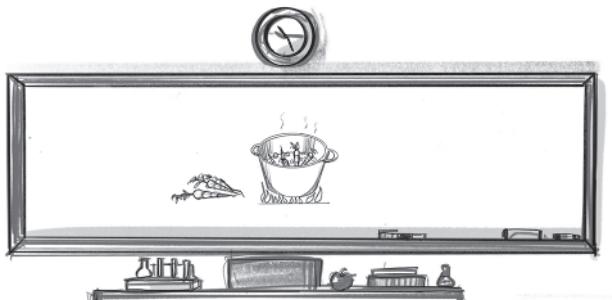
Er träumte davon, als Football-Spieler aufs College zu gehen und hatte gehört, dass Talentscouts bei diesem Spiel zuschauen würden. Ein Sieg würde sein Team auch einen Schritt näher zum Meisterschaftstitel führen. Und was alles noch schlimmer machte, seine Eltern stritten in letzter Zeit häufig, und zum ersten Mal war jetzt auch das Wort »Scheidung« gefallen.





Abe sagte, er versuche, all seine Probleme zu ignorieren, und verbringe eine Menge Zeit in den sozialen Medien und mit dem Anschauen von Videos, aber dass das nicht helfe und es ihn tatsächlich noch negativer und deprimierter mache. »Es ist schon schwer, allen Erwartungen gerecht zu werden, wenn du gut spielst, und noch schwerer, all die negativen Kommentare zu hören, wenn du schlecht spielst«, fügte er hinzu.

Mr. Jackson nickte. Er sagte zu Abe, dass er genau wisse, wie er sich fühle. Dann ging er zum Whiteboard, wischte die mathematische Formel weg und zeichnete das Bild einer Karotte und eines Topfs mit Wasser.



»Was passiert, wenn du eine Karotte in sehr heißes Wasser gibst?«, fragte Mr. Jackson.

»Sie wird heiß«, antwortete Abe.

»Richtig, aber mehr als das«, antwortete Mr. Jackson.  
»Ich will, dass du heute nach Hause gehst und es ausprobierst und schaust, was passiert.«



Abe sagte, dass er es tun würde, obwohl er sich fragte, inwiefern es ihm bei seinen Problemen helfen sollte, Karotten zu kochen.

»Oh, und falls du noch nie gekocht hast, bitte um Hilfe. Nicht, dass du dich verbrennst«, riet Mr. Jackson noch mit einem breiten Lächeln, als Abe den Klassenraum verließ.



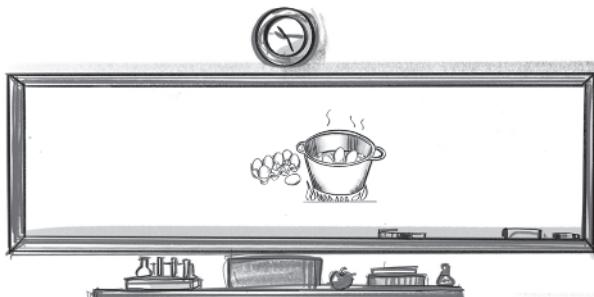


Am nächsten Tag erzählte Abe Mr. Jackson nach dem Unterricht, dass die Karotte, die er in heißes Wasser gegeben habe, nach etwa zehn Minuten weicher geworden sei.

»Ja, die Karotte wurde weicher und schwächer durch ihre Umgebung. Sie wurde beeinflusst durch die Bedingungen, in denen sie sich befand«, sagte Mr. Jackson.

»Ein bisschen wie ich«, sagte Abe.

»Tatsächlich genau wie du«, erwiderte Mr. Jackson, bevor er zur Tafel ging und das Bild von Eiern und einem Topf Wasser zeichnete.





»Jetzt sag mir, was passiert, wenn du ein Ei in einen Topf mit kochendem Wasser gibst.«

»Oh, das ist einfach«, sagte Abe. »Man kriegt hartgekochte Eier. Das weiß sogar ich.«

»Sehr gut«, erwiderte Mr. Jackson. »Das heiße Wasser bringt das Ei dazu, hart zu werden. Das Ei wird durch seine Umgebung, durch die äußeren Bedingungen, verhärtet.«

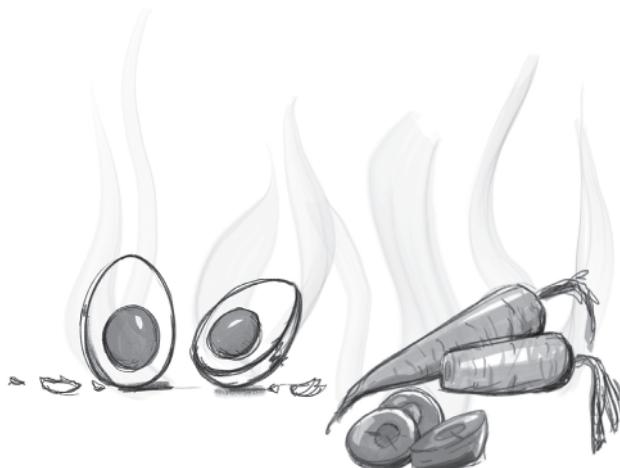
»Unglücklicherweise passiert das auch einer Menge Leuten. Sie werden gemein, wütend, negativ und manchmal gefühllos wegen der schwierigen äußereren Umstände, in denen sie sich befinden. Sie beginnen, das Leben und die Menschen zu hassen. Ihr Herz verhärtet, und sie verlieren ihren Wunsch, zu lieben und geliebt zu werden. Ich will nicht, dass dir das passiert, deshalb erteile ich dir diese Unterrichtsstunde.«

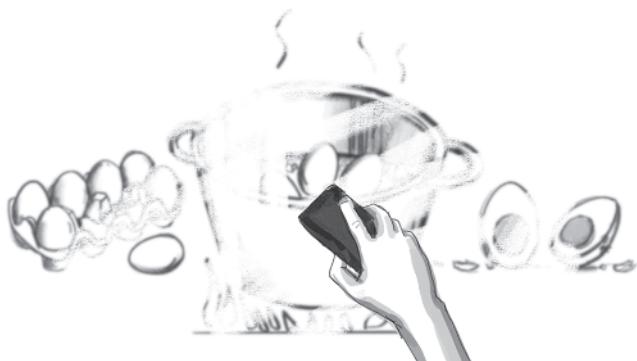


»Ich verstehe«, sagte Abe, der zu sehen begann, warum Mr. Jackson über Karotten und Eier redete.

»Die Karotte wird geschwächt, und das Ei wird verhärtet, wenn es in heißes Wasser kommt. Hab ich verstanden«, sagte Abe. »Ich will keine Karotte und kein Ei sein.«

»Nein, willst du nicht«, sagte Mr. Jackson. »Aber da ist noch ein Experiment, das du durchführen und verstehen solltest.«

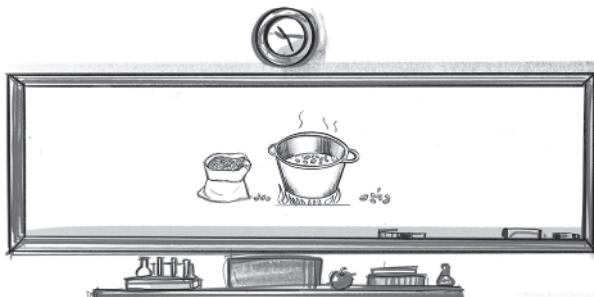




Mr. Jackson wischte das Bild des Kochtopfs mit den Eiern weg und zeichnete ein neues Bild, mit Kaffeebohnen und einem Topf Wasser.

»Was passiert, wenn du eine Kaffeebohne in richtig heißes Wasser gibst?«, fragte Mr. Jackson.

»Ich habe keine Ahnung«, antwortete Abe.



»Na, dann musst du das als Nächstes herausfinden«, sagte Mr. Jackson, wobei er ein paar Kaffeebohnen aus einem Glas nahm, das auf dem Lehrerpult stand, und sie Abe in die Hand gab. »Geh nach Hause und lass diese Bohnen in heißem Wasser ziehen, etwa eine Stunde lang, und berichte mir morgen, was passiert.«



»Und sei vorsichtig und verbrenn dich nicht!«, rief Mr. Jackson ihm nach, als Abe den Raum verließ.



Am nächsten Tag, nach dem Unterricht, ging Abe zu Mr. Jackson und teilte ihm aufgeregt mit, dass die Kaffeebohnen das heiße Wasser am Ende in Kaffee verwandelt hätten.

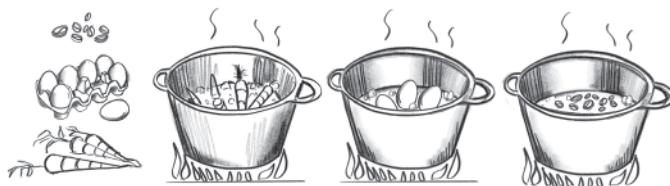
»Ich wusste, dass aus gemahlenen Kaffeebohnen und heißem Wasser Kaffee entsteht«, sagte er, »aber ich wusste nicht, dass Kaffeebohnen das genauso können.«

»Ja, es funktioniert genauso«, sagte Mr. Jackson, »es dauert nur länger.«

»Es ist wie Magie«, sagte Abe.

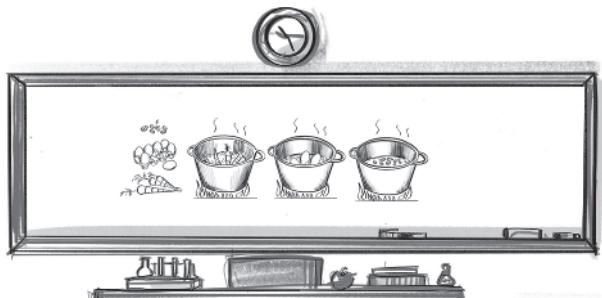
»Das ist es«, sagte Mr. Jackson. »Aber ich nenne es lieber Transformation.«





Er ging dann zur Tafel und zeichnete das Bild dreier Töpfe, Seite an Seite, mit Karotten, Eiern und Kaffeebohnen darin.

»Es ist eine der einfachsten und wirkungsvollsten Lektionen, die du jemals lernen wirst«, sagte Mr. Jackson, während er auf die Tafel zeigte.



»Das Leben ist oft wie ein Topf mit sehr heißem Wasser. Es kann ein harter, stressiger und schwer zu ertragender Ort sein. Du wirst dich in Umgebungen wiederfinden und unter Bedingungen leben, die auf die Probe stellen, wer du wirklich bist, und die dich verändern, schwächen oder verhärteten können, wenn du es zulässt.«

»Wie all das Zeug, das ich gerade um die Ohren habe«, sagte Abe.

»Genau«, erwiderte Mr. Jackson.

»Du spürst den Druck der Schule, von Hausarbeiten und Tests. Du spürst die Hitze, die durch die Erwartung an dich selbst entsteht, ein großer Footballspieler zu sein. Es fühlt sich für dich so an, als würde die Ehe deiner Eltern überkochen. Der Hass in den sozialen Medien und all die Negativität in der Welt nehmen zu; das alles ist ein großer Topf kochendes Wasser. Aber du hast eine Wahl.«





»Du kannst wie die Karotte sein, die durch ihre Umgebung geschwächt und weich gemacht wird.

Du kannst wie das Ei sein, das durch seine Umgebung hart wird.

Oder du kannst wie die Kaffeebohne sein, die ihre Umgebung verändert.«

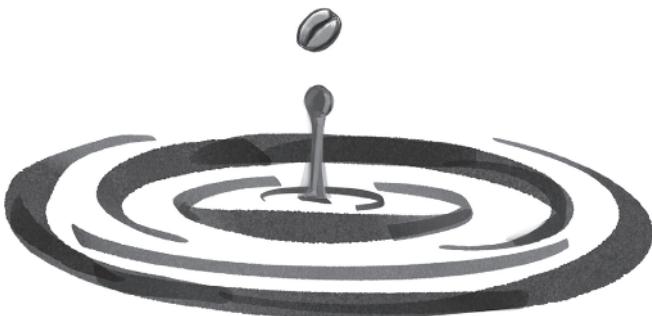
»Und wenn ich dich anschau, sehe ich keine Karotte.  
Ich sehe kein Ei.



Ich sehe eine Kaffeebohne, die Probleme überwinden und die Welt verändern wird.«

»Ich will, dass du dich dein ganzes Leben lang an diese Lektion erinnerst. Wohin du auch gehst und was du auch tust, denk immer daran, dass du eine Kaffeebohne bist und dass du die Macht hast, jede Umgebung, in der du dich befindest, zu transformieren.

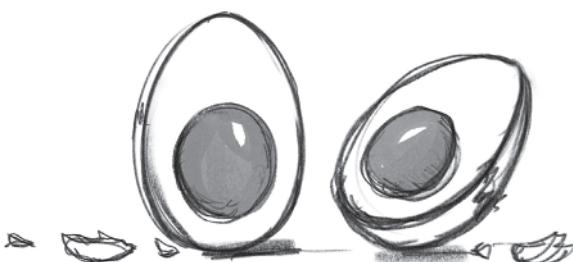
Egal, wie schlimm die Dinge werden, oder wie hoffnungslos es aussieht, gib nicht auf. Erkenne, dass wir die Welt nicht von außen nach innen verändern. Wir erschaffen und verändern sie von innen nach außen.«



»Wenn du denkst, dass du eine Karotte bist, wirst du glauben, dass die Macht und die Stärke außerhalb von dir mächtiger sind als die Person, die du im Inneren bist, und du wirst schwächer werden.«



»Wenn du denkst, dass du ein Ei bist, wirst du glauben, dass die Negativität in der Welt die Macht hat, dein Herz zu verhärten, und das wird dich negativ werden lassen, wie die Welt.«



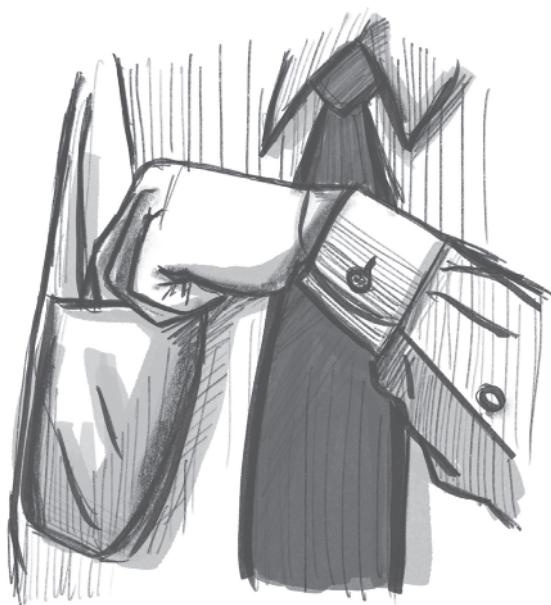


»Aber wenn du weißt, dass du eine Kaffeebohne bist, wirst du der äußeren Welt nicht erlauben, sich auf dich auszuwirken. Du wirst wissen, dass die Kraft in deinem Inneren größer ist, als es die äußeren Einflüsse sind, und mit dieser Einsicht wirst du deine Umgebung, wirst du deine Welt von innen nach außen transformieren.«

»Die Macht liegt im Inneren. Sei die Kaffeebohne.«



Mr. Jackson griff jetzt in seine Tasche, holte eine Kaffeebohne heraus und gab sie Abe. »Behalte sie in deiner Tasche als Erinnerung daran, wer du bist und welche Stärke du besitzt. Ich weiß, dass das Beste im Leben für dich erst noch kommt.«





Abe verließ den Klassenraum, in Spannung versetzt und aufgeregt, eine Kaffeebohne zu sein, bereit, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen, beginnend mit dem Football-Spiel am Freitagabend. Der Gedanke an die Hausarbeit belastete ihn nicht mehr, auch nicht die Schule oder die Ehe seiner Eltern. Seine Perspektive hatte sich verändert, seine Energie verlagert, und er befand sich in gehobener Gemütsverfassung.

Als der Trainer in dieser Woche beim Training darüber sprach, das zu kontrollieren, was man kontrollieren kann, und sich keine Sorgen darüber zu machen, was die Medien sagen, oder über das Spielergebnis, wusste Abe, dass das einfach bedeutete, eine Kaffeebohne zu sein.





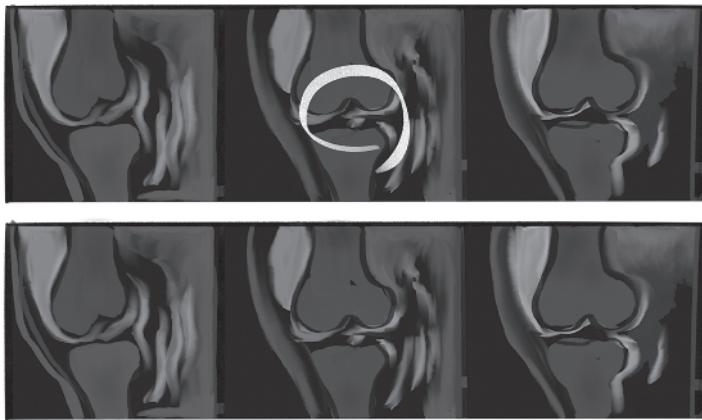
Er erzählte seinem Trainer und dem Team die Geschichte von der Karotte, dem Ei und der Kaffeebohne, und er verteilte Kaffeebohnen an alle Mitglieder seines Teams. Er sagte ihnen, dass es nicht wichtig sei, wo sie spielten oder gegen wen. Und es spielt auch keine Rolle, ob es Jubel oder Buhrufe von den Zuschauern geben würde. Die Stärke sei nicht in der Zuschauertribüne zu finden. Die Stärke liege in ihnen selbst.

Sie spielten das beste Spiel ihres Lebens an diesem Freitagabend und qualifizierten sich für die Landesmeisterschaft.



Abe jedoch wurde beim Meisterschaftsspiel verletzt. Im letzten Viertel des Spiels, es waren nur noch wenige Minuten bis Schluss, legte er sich unglaublich ins Zeug, um den Sieg zu besiegen, und stürzte unglücklich. Er konnte nicht mehr laufen, musste auf einem Bein vom Spielfeld hüpfen und die letzten Minuten vom Spielfeldrand aus zusehen.





Ein paar Tage später zeigte ein MRT, dass er operiert werden musste, um das vordere Kreuzband seines Knies wieder in Ordnung zu bringen. Er fragte sich, ob er danach überhaupt je in der Lage wäre, als Football-Spieler aufs College zu gehen, aber er ließ nicht zu, dass die Verletzung ihn niederdrückte. In der Vergangenheit hätte er einen solchen Rückschlag als Bedrohung aufgefasst, als etwas, das sein ganzes Leben ruinieren könnte, aber stattdessen dachte er nun daran, wie er das Negative in etwas Positives umwandeln könne.

Er beschloss, einen Kaffeebohnen-Club zu gründen, der sich darauf konzentrierte, seine Schule, sein Umfeld, die Welt zu einem positiveren Ort zu machen. Also verbrachte er, zusätzlich zum Schulunterricht und den Reha-Maßnahmen für sein Knie, seine Freizeit damit, gemeinsam mit Mitschülern, die er ebenfalls dafür gewann, örtliche Grundschulen zu besuchen und den Schülern dort Kinderbücher vorzulesen.



Abe und der Club schrieben auch positive Nachrichten an Schüler, die gerade eine schwere Zeit durchzumachen schienen, und sie erwiesen ihren Mitmenschen freundliche Gesten und kleine gute Taten. Sie machten es sich auch zur Aufgabe, positive Botschaften in den sozialen Medien zu posten, und dabei setzten sie stets #coffeebean ans Ende ihrer Posts.

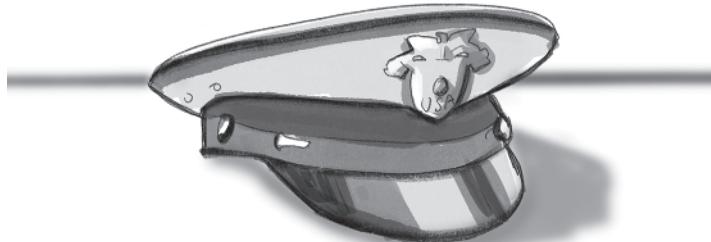


Abe sagte zu seinen Klassenkameraden: »Wir dürfen der Negativität in den sozialen Medien nicht erlauben, uns zu beeinflussen. Stattdessen üben wir, jeder für sich, einen positiven Einfluss auf die sozialen Medien aus.«





Im Verlauf des restlichen Schuljahres wurde Abes Knie wieder stärker, und sein Einfluss wurde es auch. Gegen Ende des Schuljahres war offensichtlich, dass der Club die Kultur der Schule verändert hatte. Es war nicht mehr länger cool, negativ zu sein. Stattdessen war es cool geworden, Kaffeebohne zu sein und anderen zu helfen.



Nach dem Highschool-Abschluss ging Abe an die Militärhochschule der Vereinigten Staaten, um zu studieren, seinem Land zu dienen und Football zu spielen. Während die Football-Teams der meisten Universitäten ihn wegen seiner Verletzung nicht wollten, mochte die US-Militärhochschule seine Einstellung und glaubte, er habe das Zeug, hier erfolgreich zu sein.

Innerhalb weniger Monate erkannte Abe, warum die innere Einstellung an der Militärakademie so wichtig war. Denn die Lebensbedingungen in diesem neuen Umfeld waren die härtesten, die er je erlebt hatte.



Der Ausbildungs- und Stundenplan der Militärakademie war absichtlich so beschaffen, dass er die Kadetten zum Scheitern bringen sollte. Die Kadetten konnten nach menschlichem Ermessen gar nicht all das tun, was von ihnen verlangt wurde, also würden sie bei etwas durchfallen. Die Militärakademie war der Ansicht, dass die Kadetten durch ihre Misserfolge stärker, weißer und besser werden würden. Jene, die am Misserfolg nicht wuchsen, waren diejenigen, welche die Akademie verließen. Auf diese Weise filterte die Akademie Leute aus oder machte sie stärker.



Abe war fest entschlossen, nicht zu jenen zu gehören, welche die Akademie verließen, und seine Geheimwaffe war, eine Kaffeebohne zu sein.

In der Akademie war das Wasser heißer als je zuvor, aber er sah dies nur als umso größere Chance an, seine Umgebung zu transformieren und durch sie nicht geschwächt oder verhärtet zu werden.





Er sagte sich, dass Misserfolg keine Festlegung ist. Es ist nur etwas, das passiert. Ein Vorkommnis. Nur weil man Misserfolg hat, heißt das nicht, dass man selbst einer ist. Es ist nur eine Situation, die zu bewältigen ist und die man verändern kann. Und der Misserfolg wird einen stärker machen, wenn man bereit ist, daraus zu lernen und daran zu wachsen.

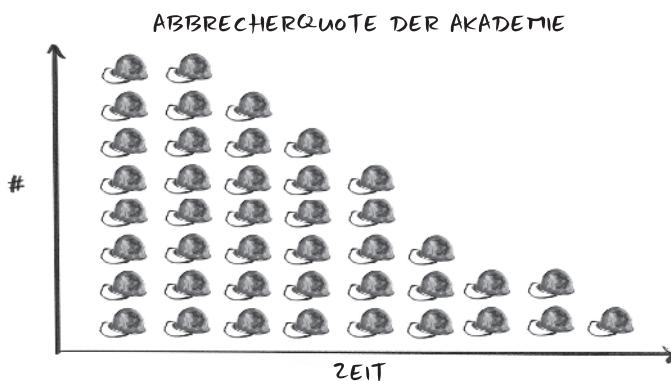
Genauso dachte er nun über die Ehe seiner Eltern, die unglücklicherweise in einer Scheidung endete. Natürlich war er traurig darüber, aber er ließ diese Trennung nicht sein Leben oder die Beziehung zu seinen Eltern bestimmen. Er wollte zwar, dass sie sich änderten, aber das war nichts, was er tun konnte. Alles, was er tun konnte, war, sie zu lieben und ihnen dabei zu helfen, eine gütliche Einigung zu erreichen.





Abe reifte in der Akademie zu einer Führungs Persönlichkeit heran und wurde als Football-Spieler ein Star. Er erzählte vielen seiner Kameraden und Teamkollegen die Fabel von der Kaffeebohne, und sogar seinen Offizieren, Trainern und Lehrern.

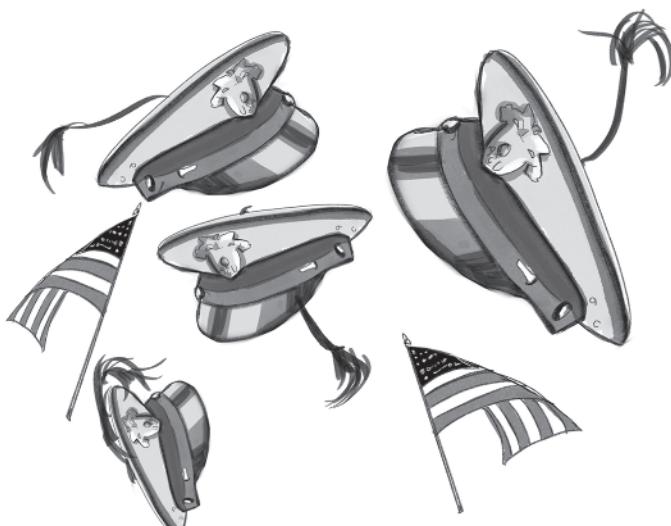
Das Football-Team wurde landesweit eines derjenigen, die sich am stärksten steigern konnten, und nach wenigen Jahren registrierte die Akademie, dass insgesamt weniger Kadetten als früher das Handtuch warfen. Sie entdeckte, dass die Kadetten früher nicht etwa aufgegeben hatten, weil sie nicht mit Widrigkeiten hätten umgehen können. Vielmehr hatten sie den Dienst quittiert, weil sie sich selbst als Karotten gesehen hatten.



Sobald Abe ihnen die Augen geöffnet und ihnen geholfen hatte zu erkennen, dass sie Kaffeebohnen sein konnten, hielten sie durch. Die Akademie übte immer noch denselben Druck auf jeden aus, und die Bedingungen waren immer noch genauso hart, aber was sich änderte, war, dass die Kadetten nun sahen, wer sie in Wahrheit waren. Sie begannen zu verstehen, dass sie nicht mehr länger Opfer ihrer Umgebung waren. Sie erkannten, welche Kraft sie besaßen, ihre Situation zu überstehen und zu verändern.



Nach seinem Abschluss an der Militärakademie blieb Abe dem Militär als Führungspersönlichkeit treu und führte weiter seine Kaffeebohnen mit sich. Wohin er auch ging und welche Einheit er auch leitete, erteilte er seinen Soldaten die Kaffeebohnen-Lektion und händigte Kaffeebohnen als Erinnerung daran aus. Sie lernten von ihm, aber er lernte auch von ihnen.



An einigen der gefährlichsten Orte und in den kritischsten Situationen sah er, wie seine Soldaten ihr Leben riskierten, für ihr Land und füreinander.

Er lernte, dass Liebe größer ist als Angst, und dass ihre Liebe und ihre Opferbereitschaft füreinander größer waren als die Angst vor nachteiligen Folgen. Er hatte gehört, dass Liebe die Angst vertreibt, und jetzt sah er es mit eigenen Augen.





Abe glaubte, dass das Verständnis der Wechselbeziehung von Liebe und Angst perfekt zur Lektion der Kaffeebohne passen könnte. Also lehrte er seine Soldaten: Während Furcht und Sorgen einen schwächen oder verhärten können, transformiert die Liebe dich und die Menschen und die Situationen um dich herum.

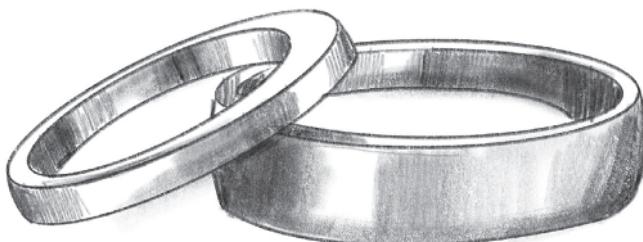
Wenn du weißt, dass du eine Kaffeebohne bist und dein Leben voller Liebe führst, wird Angst keine Macht über dich haben.



Es überraschte nicht, dass die Einheit von Abe eine der eingeschworenensten, engagiertesten und leistungsstärksten der Armee wurde.

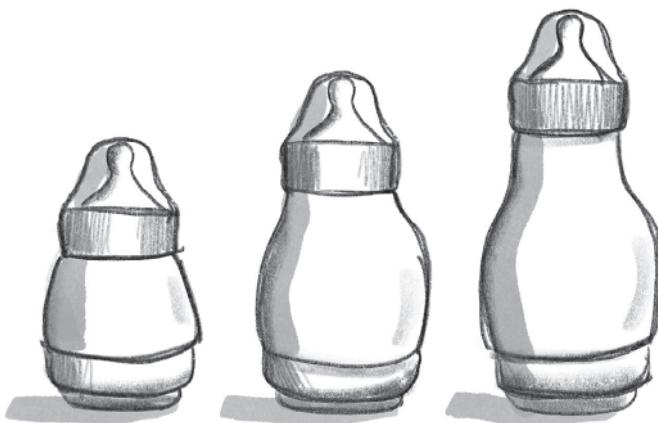
Als seine fünf Dienstjahre beendet waren, kehrte er in seine Heimatstadt zurück.

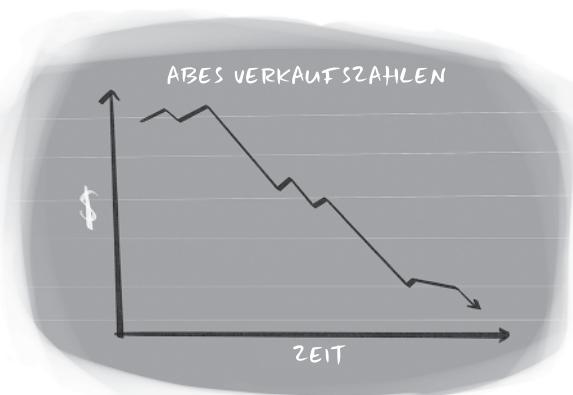




Nachdem er nach Hause zurückgekehrt war, heiratete er seine College-Jugendliebe und arbeitete ehrenamtlich als Trainer für sein altes Highschool-Team. Er liebte es, Trainer zu sein, aber sein noch größerer Wunsch war es, ins Wirtschaftsleben einzutreten. Er und seine Frau sprachen viel darüber, eine Familie zu gründen, und Abe begann, sich nach einem Job umzusehen, mit dem er die Familie ernähren könnte.

Schließlich fand er einen Job im Vertrieb, und kurze Zeit später erwartete seine Frau ihr erstes Kind. Wenige Jahre später hatten sie drei Kinder.





Während seine Familie wuchs, arbeitete Abe extrem fleißig in seinem Job, um für sie zu sorgen. Das Problem jedoch war, dass wie sehr er auch schuftete, seine Verkaufszahlen kontinuierlich abnahmen. Plötzlich lastete ein großer Druck auf seinen Schultern, für seine Lieben zu sorgen, und zu allem Unglück ging es wegen vieler technologischer und wirtschaftlicher Veränderungen, die jenseits seiner eigenen Kontrolle lagen, insgesamt bergab mit seinem Unternehmen.

Tag für Tag, Woche für Woche, während Abe und sein Unternehmen die Verkaufsziele und Gewinnvorgaben weiter verfehlten, geriet Abe immer mehr unter Druck, machte ihm die Situation mehr Angst, sorgte er sich mehr um die Zukunft seiner Familie.



Als seine Frau versuchte, mit ihm über diesen Druck zu reden, sagte er nur: »Ich mach das schon«, und verließ den Raum. Je mehr seine Frau versuchte, ihn zu unterstützen, desto mehr blockte er ab.





Er sah seine Frau und die Kinder nun nicht mehr länger als Geschenke an, sondern als Verpflichtungen, die er unterstützen musste. Er schaute auf die Hypothek, auf die beiden Autos, die Arztrechnungen, die Schulden auf der Kreditkarte, und er sah Menschen, deren Leben von ihm abhingen.

Eines kalten Wintertags, an einem Samstagmorgen, saß Abe allein in seiner Küche, trank einen Kaffee und dachte an seine nächsten Schritte. Seine Frau hatte die Kinder mit nach draußen genommen, damit sie sein Elend nicht mitbekamen.





*Finde einen neuen Job. Geh zum Militär zurück. Geh einfach, geh auf immer fort.* Das waren die Gedanken, die ihm in den Sinn kamen. Er stellte seine Kaffeetasse ab und stützte das Gesicht auf seine beiden Hände. Dann schaute er in die vor ihm stehende Tasse und konnte die Hitze fühlen, die vom Kaffee aufstieg. Es war ein kalter Tag und doch wärmte der Kaffee ihn auf.

Er schüttelte den Kopf. Wie leicht es war, zu vergessen. Er hatte tatsächlich die Lektion vergessen, die sein Leben Jahre zuvor verändert hatte. Er hatte seiner Umgebung gestattet, ihn zu schwächen und gleichzeitig zu verhärteten. Er erkannte, wie schnell das passieren kann, wenn man mit Widrigkeiten zu kämpfen hat, wenn man in seinen Grundfesten erschüttert wird und die Furcht zu regieren beginnt.





Er ging in ein Lebensmittelgeschäft und kaufte Kaffeebohnen. Er gab sie in ein Deckelglas, das er auf seinen Schreibtisch stellte. Eine Bohne kam in seine Tasche. Er schwor sich, niemals mehr zu vergessen. Und er gelobte, nicht mehr länger den äußeren Umständen zu erlauben, über ihn oder die Zukunft seiner Familie zu bestimmen.

Als seine Frau und die Kinder nach Hause zurückkehrten, entschuldigte er sich bei ihnen und sagte: »Heute ist der erste Tag, an dem ich wieder eine Kaffeebohne bin.«

Am Montagmorgen erschien er zur Arbeit, voller Entschlossenheit, Engagement und in der Überzeugung, einen Weg zum Erfolg zu finden. Und das tat er.





Seine Kollegen und Vorgesetzten brauchten nicht lange, bis sie seine neue innere Haltung, seine Energie und Ergebnisse bemerkten.

Während sie sich selbst bemitleideten, lamentierten und sich nach den guten alten Zeiten zurücksehnten, bewahrte Abe die Ruhe, vertiefte sich in seine Arbeit, entwickelte neue Geschäftsbeziehungen und Chancen und erntete die Früchte. Innerhalb kurzer Zeit wurde er zum Bezirksvertriebsleiter befördert, und ein Jahr später wurde er Regionalvertriebsleiter.

Die meisten Vertriebsleute und Regionalmanager beschwerten sich über ihre Situation und die Wirtschaftslage, aber Abe lehrte sein Team die Lektion der Kaffeebohne. Gemeinsam konzentrierten sie sich auf das, was sie kontrollieren konnten, und arbeiteten fleißig und optimistisch daran, in jedem Geschäftsquartal die Nummer 1 des Unternehmens zu werden.



Mit sinkenden Verkaufszahlen und schwindenden Profiten wusste die Unternehmensleitung, dass sie etwas tun musste, um das Unternehmen und seine Zukunft zu retten. Und so wurde Abe zum Vertriebs- und Marketingleiter befördert. Man hoffte, er würde die Dinge zum Besseren wenden können.

Abe sagte allen, dass sie, statt Angst vor der Zukunft zu haben, die vor ihnen liegende Herausforderung lieben sollten.





Jeden Abend kam er nach Hause und diskutierte mit seiner Frau und den Kindern über die Probleme seines Unternehmens, und weil er sie so einbezog, lernten sie, selbst auch mit Lösungsvorschlägen zu kommen.

Er wollte, dass seine Kindern Problemlöser wurden, zu Menschen, die nach einer Lösung suchen, statt sich in Schuldzuweisungen und Klagen zu ergehen.

Seine Frau und er hatten beschlossen, dass sie ihren Kindern nicht einfach nur beibringen wollten, wie man sich über Wasser hielt. Sie wollten sie lehren, wie man gut und erfolgreich lebte, zur vollen Entfaltung gelangte.

Natürlich sprachen sie häufig mit ihnen über die Lektion der Kaffeebohne, und die Kinder arbeiteten sogar mit an einer Präsentation der Kaffeebohnen-Lektion vor dem gesamten Unternehmen.





Beim nationalen Vertriebstreffen präsentierte Abe seinen Plan, der die Menschen überzeugen, in den Büros siegen, Kunden zurückgewinnen, den Sieg auf dem Markt davontragen und die Zukunft für sich gewinnen sollte. Die Lektion der Kaffeebohne war ein großer Teil dieser Präsentation, und er untermauerte sie mit den Erfahrungen seines bisherigen Lebenswegs.

Zum ersten Mal seit langer Zeit waren die Leute danach wieder energiegeladen und freuten sich darauf, an die Arbeit zu gehen und die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

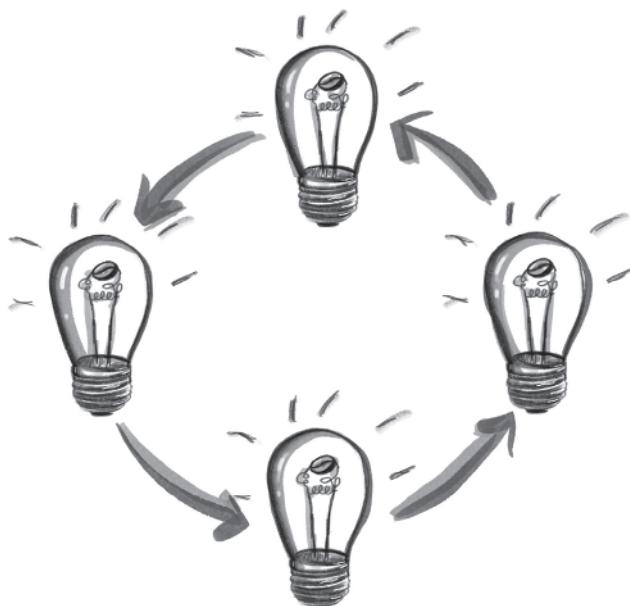




Trotz allem Optimismus und positivem Eifer war es nicht leicht. Die Resultate stellten sich nicht über Nacht ein. Die Leute waren immer noch ängstlich und fragten sich, ob Abes Plan wohl wirklich funktionieren könne. Denn die Lage sah wirklich nicht gut aus.

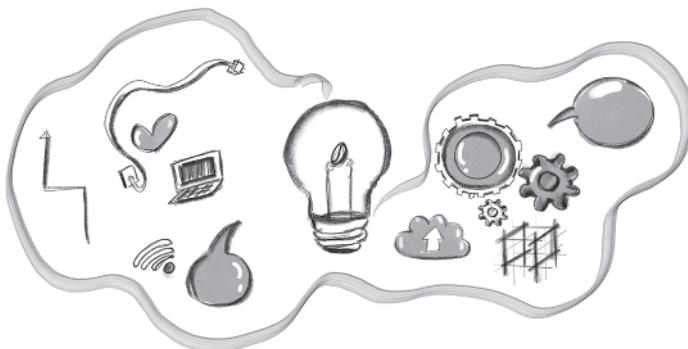
Aber Abe blieb dabei und ließ sich diese Chance nicht nehmen. Er wusste, dass es nur eine weitere Situation war, die transformiert werden musste, und er fuhr fort, seinen Plan, seine Überzeugung und seine Kaffeebohnen-Botschaft jedermann mitzuteilen.

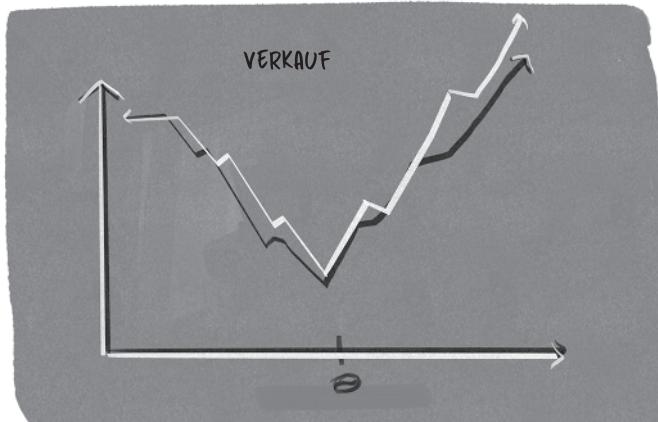
Und dann passierte es.



Nachdem das Unternehmen das schlimmste Finanzquartal seiner Geschichte erlebt hatte, wendete sich das Blatt.

Mit Abes Hilfe und unter seiner Weisung überarbeitete und erneuerte das Unternehmen seine Produkte und Dienstleistungen und fügte neue hinzu. Was nicht mehr länger funktionierte, wurde eliminiert. Arbeitsabläufe wurden rationalisiert, und das Unternehmen transformierte sich mit neuer Technologie, neuen Ideen sowie ganz altmodisch mit Spucke und Schweiß.





In einer Branche, in der die meisten ihrer Mitbewerber starben, blühte das Unternehmen von Abe nun auf.

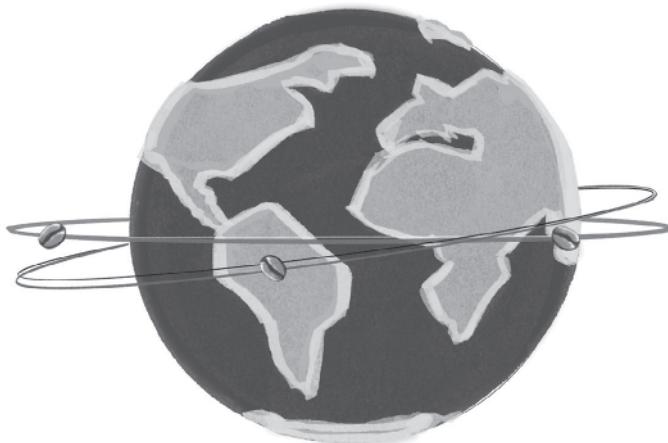
Sie alle erlebten aus erster Hand die Macht der Kaffeebohne.



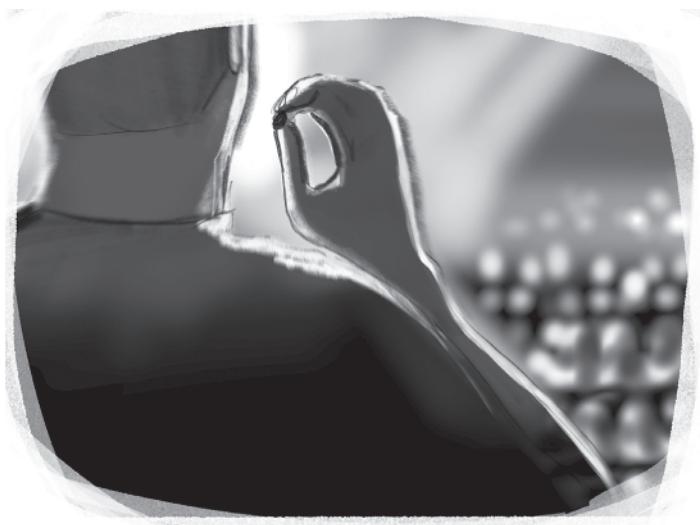
Abe und sein Unternehmen ließen es nicht zu, dass die Branche und die wirtschaftlichen Bedingungen sie zum Schlechteren veränderten. Stattdessen veränderten sie die Branche und die Wirtschaft zum Besseren.

Experten aus der ganzen Welt kamen, um den Erfolg und die Transformation von Abes Unternehmen zu studieren, und Abe wurde als Gastredner zu vielen Tagungen eingeladen.

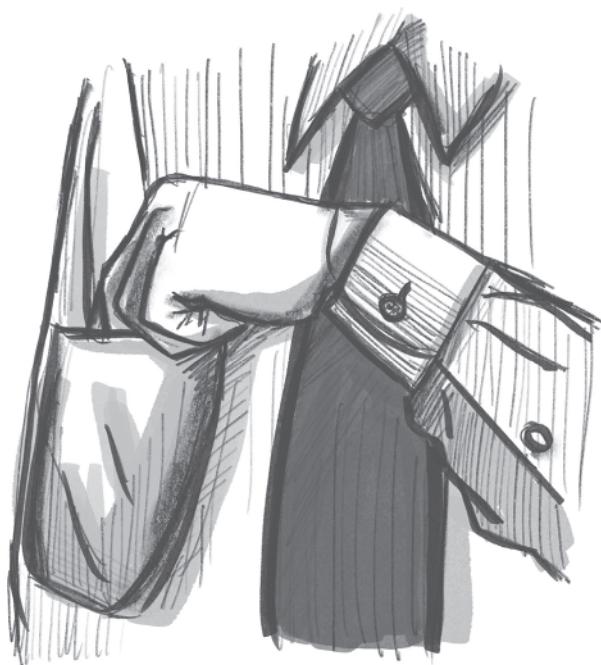
Er fand es immer wieder spannend, über die Kaffeebohne zu sprechen, und nach einigen Jahren beschloss er, es sei an der Zeit, die Botschaft von der Kaffeebohne in die Welt zu tragen.



Mit beinahe erwachsenen Kindern, die jetzt die High-school besuchten und ans College dachten, verließ Abe die Behaglichkeit seines Jobs, um in jeder Gruppe, Organisation oder Firma, die bereit war, zuzuhören, die Botschaft von der Kaffeebohne zu verbreiten.



Er dachte oft an sein Treffen mit Mr. Jackson zurück und wusste, dass die Kaffeebohne sein Leben für immer verändert hatte. Es war sein Ziel und seine Verantwortung, auf das Leben von so vielen Menschen wie möglich einzuwirken.



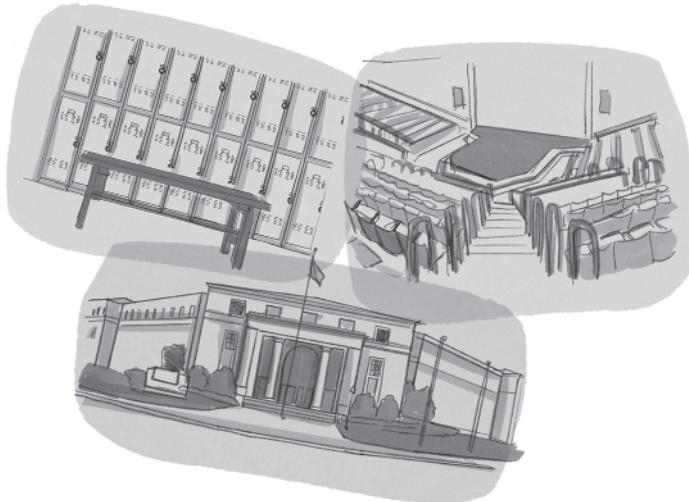
Und genau das tat er.



Für den Rest seines Lebens verbreitete Abe die Botschaft von der Kaffeebohne.

Er verbreitete sie in Unternehmen, Schulen, Sportteams, Krankenhäusern und sogar unter Kindern.

Er verbreitete sie von den größten Bühnen herab und in den kleinsten Zimmern, und er wurde nie müde, es zu tun.





Immer wieder erreichten ihn Geschichten von Transformationen und Lebensveränderungen, sie rissen nicht ab, und jede dieser vielen Meldungen gab ihm Antrieb und ließ ihn weitermachen, Jahrzehnt für Jahrzehnt.

Als er älter wurde, fragten die Leute ihn oft, wann er sich denn zur Ruhe setzen würde, aber er antwortete immer mit einem herzlichen Lachen. »Ich werde aufhören, das hier zu machen, wenn es keine Kaffeebohnen mehr gibt, oder wenn ich sterbe, was auch immer zuerst passiert.«



Es war kein Job, keine Karriere, sondern eine lebenslange Berufung, und er wusste, dass es am Ende keine Rolle spielte, wie viel Geld er auf dem Konto oder wie viele Preise er bekommen hatte. Was am meisten zählte, war der Unterschied, den er im Leben von Menschen bewirkt hatte.



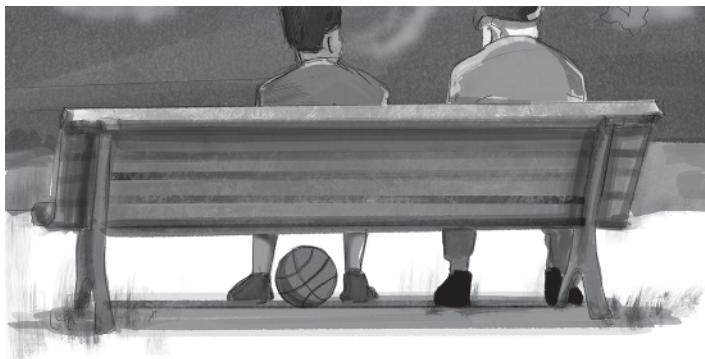
Gegen Ende seines Lebens reiste er nicht mehr in Flugzeugen umher oder stand auf der Bühne, aber er erlaubte es seinem alternden Körper nicht, ihn davon abzuhalten, etwas zu bewegen. Nachdem seine Frau gestorben und seine Enkel erwachsen waren, waren Zeit und Weisheit alles, was er hatte, und er verbrachte seine späteren Jahre damit, beides zu verschenken.





Oft saß er auf einer Parkbank in der Nähe seines Hauses und erteilte jedem, der bereit war, sie zu hören, die Lektion der Kaffeebohne.

Eines Tages nahm sich ein Schüler, der Basketball spielte, eine kleine Auszeit und setzte sich neben ihm auf die Bank. Er wirkte ängstlich und gestresst, und Abe fragte ihn, was denn los sei.



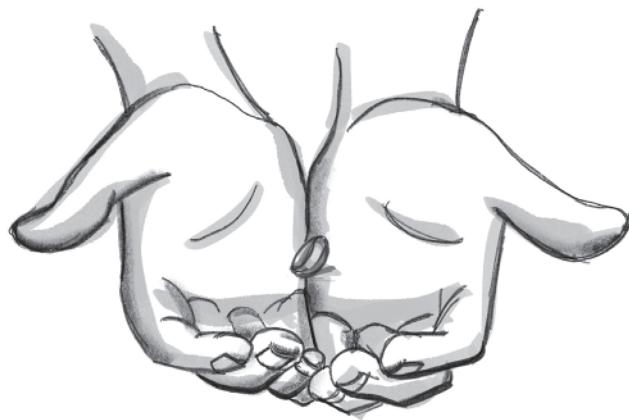
Der junge Mann schüttete ihm sein Herz aus. Alles in seinem Leben sei gerade furchtbar belastend. Er versage in der Schule, seine Freundin habe mit ihm Schluss gemacht, und dann sei da dieses große Konzert, das seiner Band bevorstehe und vor dem er so nervös sei. Ganz abgesehen von all der Negativität in der Welt, die ihn fertigmache.





»Worin besteht der Sinn des Lebens?«, fragte der junge Mann.

Abe langte in seine Tasche, überreichte dem jungen Mann eine Kaffeebohne und sagte: »Lass mich eine Geschichte erzählen über die Karotte, das Ei und die Kaffeebohne ...«





ENDE

